

oberbaumgarten lebt

PFARRBLATT
DER RÖM.-KATH. PFARRE
"ZU DEN VIER
HEILIGEN EVANGELISTEN"



September, Oktober, November 2012

22. Jg Nr. 4 oberbaumgarten lebt

DIE KIRCHE BEWEGT SICH DOCH 50 JAHRE NACH BEGINN DES LETZTEN KONZILS

Als Papst Johannes XXIII. das Zweite Vatikanische Konzil einberufen hat, war die Überraschung sehr groß. Viel größer war sie allerdings ein paar Jahre später, als das Konzil zu Ende ging. Sehr viel wurde geändert, manchen sogar zu viel.

Das Konzil wurde einberufen, um das Leben der Kirche, ihre Verkündigung, Strukturen, Organisation, Liturgie, Frömmigkeit - aber keineswegs den Glauben! - der modernen Zeit anzupassen, mit ihr zu harmonisieren. Dem Papst war klar, dass sich die Welt, in der die Kirche lebt und wirkt, im Vergleich zu früheren Zeiten grundlegend verändert hat und wenn die Kirche nicht im Abseits enden will, muss sie manches verändern, um das Wesentliche besser zur Sprache, zum Ausdruck zu bringen, um den christlichen Glauben besser und aktueller zu vermitteln.

Den Kurienkardinälen und Beamten war das großteils nicht so klar. Sie haben als Unterlagen für die Konzilsarbeit Dokumententwürfe ganz im alten Stil vorbereitet, in der Meinung, die Bischöfe, die zum Konzil kommen, sollen brav die Dokumente lesen und mehr oder weniger

bloß zur Kenntnis nehmen. An Diskussionen hat man da nicht gedacht. Aber die Konzilsväter (so nennt man in der Fachsprache die Bischöfe, die am Konzil teilgenommen haben, nur sie waren stimmberechtigt, ihre Berater und Beobachter nicht) weigerten sich so zu arbeiten. Sie wollten ihre Ideen zur Sprache bringen. Infolge dessen ist oft nicht viel von dem übriggeblieben, was die vatikanische Kurie vorbereitet hat. Neue Ideen, theologische Gedanken, neue Ausdrucksformen des Glaubens fanden in den Dokumenten ihren Platz. Man hat hitzig diskutiert, manchmal um einzelne Worte gerungen.

Viele Textpassagen sind ausgesprochene Kompromissformeln, was manchmal auch die Schärfe und Eindeutigkeit vermissen lässt, aber dadurch haben die Dokumente die Zustimmung der gewaltigen Mehrheit der Konzilsväter gefunden und wurden vom Papst approbiert und haben somit ihre Verbindlichkeit und Gültigkeit erhalten. Die Arbeit an manchen Punkten dauerte die ganze Zeit des Konzils (vom 11. Oktober 1962 bis 8. Dezember 1965). Johannes

XXIII. hat nur die erste Sitzungsperiode erlebt, er starb im Jahre 1963 und die restlichen drei Sitzungsperioden fanden unter der Führung seines Nachfolgers, Paul VI. statt.

Das Konzil hat die Kirche grundlegend verändert: ökumenische Öffnung, Liturgie in den Landessprachen, mehr Bestimmungsrecht für die Diözesanbischöfe in ihren Diözesen, Aufhebung vieler Fastenvorschriften, Aufwertung der Rolle der Laien, Ende der Kasuistik in der Moraltheologie verbunden mit der Betonung der Gewissensfreiheit, Einsatz für die Religionsfreiheit, Öffnung für den Dialog mit den Weltreligionen - das sind nur die wichtigsten und sichtbarsten Früchte des Konzils.

Im konkreten Pfarrleben sind die Früchte auch sichtbar. Dank dem Zweiten Vatikanischen Konzil gibt es den Pfarrgemeinderat als echtes Leitungsgremium, es gibt Laien beider Geschlechter, die den Dienst als Kommunionsspender, Lektor, Pastoralassistent, Religionslehrer versehen. Wir beten und feiern die Eucharistie in der Muttersprache, halten ökumenische Gottesdienste und Gebetsrunden. An den Universitäten gibt es auch Theologieprofessorinnen, das Theologiestudium ist nicht mehr nur den Priesteramtskandidaten vorbehalten. Es gibt sicher auch viele andere Veränderungen, nur wir sehen sie auf Anhieb nicht mehr so klar und deutlich, weil sie - Gott sei dank - längst Selbstverständlichkeit geworden sind.



Bogdan Pelc
Pfarrer Bogdan Pelc

„RESPEKT UND ANERKENNUNG FÜR UNSEREN HEUTIGEN GEGNER ...“

Noch eine halbe Stunde bis Spielbeginn. Dampfer Bass dröhnt. Teile des Publikums klatschen mit. Dann endlich der Platzsprecher: „Respekt und Anerkennung für unseren heutigen Gegner, die...“ Freundlicher Applaus. Als die Heimmannschaft einläuft: ohrenbetäubender Lärm, Trommeln, Nebelmaschinen hüllen das Spielfeld in Violett und Gelb, Feuershow, als die „starting offense“ aufs Spielfeld einläuft.

American Football, Heimspiel der Vienna Vikings. Das übliche Ritual vor Spielbeginn.

Im Hanappistadion wäre das nur schwer vorstellbar. Da laufen die Dinge anders. Aber auch hier: Vieles, was für die Fans selbstverständlich ist, ist für Außenstehende schwer nachvollziehbar, mitunter (zu Recht) auch abstoßend. Aber das haben Rituale so an sich. Überall.

Noch einmal Ortswechsel: ein Wiener Friedhof: Einzug mit Kreuzträger, Begrüßung der Trauernden, einige Worte über das Leben der verstorbenen Person. Liturgische Eröffnung mit Kreuzzeichen.

Nach der Predigt: Besprengung des Sarges mit Weihwasser. Beim Grab: ein Schäufchen Erde auf den eben versenkten Sarg. Da muss ich nichts überlegen. Der Kreuzträger weiß, wann ich das Aspergil mit dem Weihwasser brauche, der Totengräber weiß, wann er mir die Erde zu reichen hat.

Rituale: von früh bis spät ist unser Leben von größeren und kleineren Ritualen durchzogen.

Das Reichen der Hand. Die freundlichen (und unfreundlichen) Hand- und Fingerzeichen. Begrüßung und Verabschiedung, Eröffnung und Abschluss.

Dazu erfindet sich jede Generation neue - auch, um sich abzugrenzen von den Alten.

Rituale: sie geben Orientierung, Sicherheit. Alle, die dazugehören, verstehen sie. Aber immer sind sie der Gefahr ausgesetzt, sich totzulaufen, nicht mehr zu entsprechen.

Dann müssen sie durch neue ersetzt oder gestrichen werden. Das bedeutet für andere: Gewohntes, Liebgewordenes fehlt

plötzlich. Eine Lücke ist da, die schmerzt. Gerade die Auseinandersetzungen um die Liturgiereform nach dem 2. Vatikanum geben Einblick in die Tiefen menschlicher Verletzlichkeit: viel zu wenig radikal? Verrat an der Tradition? Überflüssig? Und ich selbst: bin ich authentisch? Oder verstecke ich mich gerade hinter einem Ritual?

Am falschen Ort kann es sogar leicht zum Skandal werden: Als ein italienischer Politiker einmal die Frau seines türkischen Amtskollegen mit Handkuss begrüßte, war Feuer am Dach. Blankes Unverständnis, hüben wie drüben.

Ich kehre also zu meiner zweitliebsten Sportart zurück: Respekt und Anerkennung! - vor den eigenen Ritualen wie vor den fremden. Egal ob in Gesellschaft, Religion, Politik, Sport.

Immer stehen sie für etwas, weisen auf etwas hin, verkürzen und verdichten. Wenn das spürbar ist, spricht ein Ritual für sich selbst. Das Beste, was man über ein Ritual sagen kann.

Herbert Wogowitsch

TEXTE VATIKANUM II

Es handelt sich dabei unter anderem um vier größere Werke, genannt Konstitutionen:

Sacrosanctum Concilium: *Konstitution* über die heilige Liturgie.

Vereinfachend zusammengefasst: weg von der reinen Priestermesse, hin zur Gemeindebeteiligung

Lumen Gentium: *Dogmatische Konstitution* über die Kirche.

Stichwort Kirche als wanderndes Gottesvolk

Dei Verbum: *Konstitution* über die göttliche Offenbarung.

Wie sind vor dem Hintergrund der heutigen Wissenschaft die Texte der Bibel zu verstehen?

Gaudium et Spes: *Pastorale Konstitution* über die Kirche in der Welt von heute

und einer Anzahl weiterer Erklärungen und Dekrete, z.B.

Dignitatis humanae: Erklärung über die Religionsfreiheit

Nostra Aetate: Erklärung über das Verhältnis der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen

Ab Mittwoch den 3. Oktober wird es wieder wöchentlich um 19:30 den „Theologischen Lesekreis“ mit Pastoralassistent Herbert Wogowitsch geben, der sich mit einigen Texten des 2. Vatikanums näher beschäftigen wird.

Die deutschen Übersetzungen aller Konzilstexte finden Sie übrigens im Internet auf www.vatican.va unter dem Punkt „Grundlegende Texte“.

PFARRFLOHMARKT

Samstag, 29. 9. von 09:00 – 17:00

Sonntag, 30. 9. von 10:00 – 13:00

Wir suchen noch: Haushaltsgegenstände, Spiel- und Sportsachen, technische Geräte, Gewand, Kleinmöbel, Bücher, ... Sachen, für die andere Leute noch Verwendung haben könnten.

Annahmezeiten für Ihre Spenden sind bevorzugt die Abende vom 17.9. bis 24.9. jeweils von 17:00 bis 20:00, oder nach tel. Absprache unter 0699 1971 1976 (H. Wogowitsch)



RÜCKKEHR ZU TRADITIONEN

„Oida ur oarg, der hat ma voi aufn Busn gspiebn, i pocks nimma!“ Die Protagonistin der Fernsehshow läuft sichtlich geschockt vor der Kamera hin und her, während der beteiligte Bursch krampfhaft überlegt, wie er seiner Eroberung erklärt, dass er sich eigentlich etwas anderes durch den Kopf gehen lassen wollte.

Dies ist, kurz zusammengefasst, was eine erfolgreiche Fernsehshow zur besten Sendezeit dem geneigten Fernsehzuschauer bietet. Großartige junge Exemplare der Gattung „Homo Sapiens Alkoholensis“ die sich saufend, kopulierend und mit sinnentleerten Sprüchen durch Österreichs Lokalszene bewegt.

Den krassen Gegensatz dazu bilden jene Jugendliche, über die ich das letzte Mal im Wartezimmer eines Arztes las. Dieser Artikel beschrieb deren Freizeitbeschäftigung mit gemeinsamen Theater- und Konzertbesuchen, gemütlichen Runden im heimatischen Wohnzimmer mit DVD-Sessions oder Gesellschaftsspielen. Wenn Fortgehen, dann nur in Lokale, in denen ein gewisses Niveau herrscht, das ist zwar teurer, aber dafür gehen sie nicht jedes Wochenende sich „die Kante geben“. Auf die Frage des Autors, warum man denn gerade diese Art der Freizeitbeschäftigung wähle, kam eine, für mich faszinierende, Antwort: „die Sauferei hat doch keinen Sinn, und ich möchte mich

nicht jeden Abend vor irgendwelchen dauergeilen Halbstarcken in Sicherheit bringen müssen.“ Der Clou an der Geschichte war aber, dass es sich hierbei nicht um Kinder der gehobenen Schicht handelte, sondern um ganz „normale“ Jugendliche, also auch um solche, die man in der Straßenbahn schon einmal schief ansieht.

Dass es in den Vereinigten Staaten diverse Gruppierungen von Jugendlichen gibt, die dem vorehelichem Geschlechtsverkehr entsagen, also jungfräulich in die Ehe gehen wollen, weiß man aus den diversen Magazinen, in denen „Superstars“ dies gebetsmühlenartig herunterbeten. Wobei die Amis ganz eigene Ansichten zu Sex und sexuellen Beziehungen haben, man erinnere sich. Doch von Jugendlichen, die sich Freizeitbeschäftigungen widmen, welche ich eher der älteren Generation zugeordnet habe, las ich erst bei diesem Artikel.

Wo liegt der Reiz, warum machen die das?

Eine Antwort lieferte der Artikel selbst - sinnloses Saufen und unangenehme Anbaggerei, doch ist das alles?

Ein weiterer Grund könnte in der Möglichkeit liegen, Menschen kennenzulernen ohne das Haus verlassen zu müssen - dank Internet. Daheim in geschützter Atmosphäre mit Gott und der Welt

chatten und, falls notwendig, das Gespräch per Knopfdruck beenden, etwas was im Lokal in der Regel nicht oder nur sehr schwer funktioniert.

Auch werden die Zeiten immer härter, immer weniger Menschen haben gesicherte Berufe, oftmals dominieren prekäre Dienstverhältnisse, sodass mehrere Jobs notwendig sind um sich das Leben noch leisten zu können. Da sind 100 Euro für einen Abend kaum mehr drinnen. Oder der Konkurrenzkampf im Job wird immer härter, wenn heutzutage schon mit Fieber und Grippe gearbeitet wird, dann ist ein Krankenstand wegen einem „Kater“ nicht mehr drinnen.

Und im Gegensatz zur, politisch motivierten, Gleichschaltung und Abwertung der Ausbildung, verlangt die Wirtschaft nach gut ausgebildetem Personal, sodass immer mehr Jugendliche lieber in die Ausbildung investieren als in Alk.

Wobei meiner Meinung nach sowohl das Zurückziehen und Einigeln als auch das „sich die Kante geben“ eigentlich Zeichen einer nach Identität und Platz suchenden Jugend ist. Denn im Gegensatz zu der 68er Generation, wofür oder wogegen soll die Jugend heute noch rebellieren? Denn die 68er von damals sind heute auch kaum mehr Vorbilder.

Thomas Titze

TELEFONSEELSORGE 142

- „ES GIBT SO TAGE, DA WÜRDEN ICH GERNE MIT JEMANDEM REDEN.“



Es gibt so Tage, da drückt es einem aufs Gemüt, da wird der Ärger nicht weniger und die Freude, die da ist, kann man nicht teilen. Vor Einsamkeit fällt einem die Decke auf den Kopf und der Abschied von einem lieben Menschen lässt einem mit Trauer und Wehmut zurück.

Seit 45 Jahren ist die Telefonseelsorge in Wien rund um die Uhr kostenlos erreichbar.

Ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen, die für diesen Dienst gut ausgebildet und vorbereitet werden, sind da, hören zu, versuchen zu verstehen, zu entlasten, zu trösten und zu ermutigen.

An die 30.000 Gespräche werden pro Jahr geführt. Die Anliegen der Anrufenden reichen von Einsamkeit und Beziehungs-

problemen über Arbeitslosigkeit, Krankheit bis zum Gedanken, dass das Leben nicht mehr zu ertragen ist.

Manchmal wird gefragt: „Was könnt Ihr schon tun, wenn Euch die Menschen mit ihren Problemen anrufen?“ Das ist eine berechtigte Frage: Was hilft? Was stärkt? Was nährt?

Die Erfahrung zeigt, dass Reden hilft: Wenn ich das, was mich belastet, aussprechen und besprechen kann, dann kann ich es schon dadurch selbst besser begreifen. Voraussetzung ist, dass mir jemand unvoreingenommen zuhört, und mich und meine ganze Lebensgeschichte achtet.

Wenn sich das Leben durch eine schwere Krankheit, durch eine Scheidung oder den Tod eines lieben Menschen völlig ändert, wenn man nicht weiß, wie es weitergehen soll, dann kann es gar keine schnellen Lösungen und Antworten ge-

ben. Da geht es um Trauer und Wut, um Wehmut und auch um Raum und Zeit zum Klagen.

Seelsorge heißt für uns, dem Anderen dabei zu helfen, seine Quellen wieder zu finden. In der heutigen Sprache wird vom Zugang zu den eigenen Ressourcen gesprochen. Das geschieht in den Gesprächen in der Telefonseelsorge so, dass gemeinsam nach Perspektiven gesucht wird - kurzfristige, aber auch langfristige Ziele überlegt werden. Viel öfter ist es aber ein gemeinsames „Rasten“ auf einem belasteten Weg - im Miteinander sein und Miteinander reden ein Stück zur Ruhe zu finden. Und - dem Anrufenden wenigstens für eine kurze Zeit das Gefühl zu geben, nicht allein zu sein.

Sie ist rund um die Uhr telefonisch erreichbar. Unter www.telefonseelsorge.at gibt es auch die Möglichkeit der Onlineberatung.

BALTIKUMREISE JULI 2012

Vom neuen Check-in-3 in Schwechat starteten 36 Reiselustige die heurige Pfarreise in die Länder Litauen, Lettland und Estland. In Vilnius, der Hauptstadt Litauens, erwartete uns unsere „Reisemutter“ Laima Andrikyte, eine Deutsch-Dozentin. Sie brachte uns viel Interessantes aus der bewegten, immer wieder von Fremdbesetzungen und Unabhängigkeitskämpfen gekennzeichneten Geschichte des Baltikums, der Kultur, Architektur und Literatur näher. In der gotischen St. Anna-Kirche, von der Napoleon gesagt haben soll, er wünschte, er könne sie mit eigenen Händen nach Paris tragen, feierten wir am Abend die hl. Messe. Pfarrer Bogdan Pelc zelebrierte, Willi ministrierte.

Am Sonntagvormittag besichtigten wir die Altstadt von Vilnius. Wir staunten, wie gut besucht die Gottesdienste waren. Litauen ist streng katholisch, nur 5% sind russisch orthodox. Vor den Weltkriegen waren 40% der Bewohner von Vilnius Juden. Während der Fahrt zur Inselfestung Trakai zog ein Gewitter auf. Wir warteten im Bus den Regen ab, bestens unterhalten durch Bogdans Witze. Die Wasserburg war den Besuch wert. Übernachtung in Kaunas, Litauens zweitgrößter Stadt.

Am 3. Tag fuhren wir vorbei an leuchtend gelben Rapsfeldern nach Klaipeda, ehemals Memel, und gelangten mit der Fähre auf die Kurische Nehrung. Noch immer sieht man die Schäden des Waldbrandes von 2006. Durch Rodungen im 17. Jh. bildeten sich große Wanderdünen, die im Lauf der Zeit ganze Dörfer begruben...

So beginnt der Reisebericht von Christl Zlabinger, den Sie zur Gänze auf www.oberbaumgarten.at oder auf der Schautafel im Pfarrcafe lesen können. Hier noch Christls Resumee:

Bleibende Eindrücke: die baltischen Länder sind dicht von Kiefern-, Tannen- und Birkenwäldern bewachsen, es gibt sehr viele Störche, ein Wahrzeichen der Region. Allerorts werden Schmuck und andere Gegenstände aus Bernstein angeboten. Die Menschen lieben Gesang und Blumenschmuck. Die Hauptstädte haben viele historische Gemeinsamkeiten und sind doch ganz verschieden. Überall aber gibt es Kopfsteinpflaster, daher ist gutes Schuhwerk empfehlenswert.

Noch wichtiger aber ist die nette, humorvolle Gruppe, die gemeinsam all das Schöne erlebt hat und - man kann auch im Bus Rosenkranz beten!



Berg der Kreuze in Litauen

JUNGSCHARLAGER IN LICHTENBERG/LINZ

Intorabilius peteris - eine magische Woche, die auf Bahnsteig 9 ¾ begonnen hat. 15 Kinder, 5 BetreuerInnen und zwei Hausköche (Gregor Hamberger und Andreas Fiedler) wohnten in einem Haus mitten im Wald und beschäftigten sich mit zauberhaften Dingen: Die Suche nach dem Stein der Weisen beim Geländespiel, Pizza auf der Wiese, Badespaß im Linzer Parkbad, Nachtwanderung, Lagerfeuer, ein Geist namens „Lachender Ernst“, der Schuhe versteckt, und der „Bunte Abend“ als grandioser Abschluss.



Und wer war aller mit?

Sahid - das wird noch ein berühmter Künstler!

Alusine - der Kleinste rennt schon mit den Großen mit

Gabriel - sein Geheimrezept: Röstbrot mit Ketchup

Markus - the break dancer

Nikolas - eher ruhig, doch der Schein trügt, er hat es faustdick hinter den Ohren!

Dominik - er hat alle LeiterInnen um den Finger gewickelt

Daniel - oft als Photograph unterwegs

David - als Ältester hatte er den Überblick

Maximilian - Geschichten improvisieren ist seine Stärke

Kieran - eine kleine Wasserratte

Simon - hat unseren Naschmarkt aufgekauft

Sarah - schafft sie es, 20 Soletti in 1 Minute zu essen?

Bianca - trotz Kloputzen stets ein Lächeln im Gesicht

Caroline - trotz Heimweh immer vorne mit dabei

Chiara - unsere Herzblatt-Moderatorin

(Als BetreuerInnen: Barbara Kleinhäntz, Berni Fröch, Jasmin Hamberger, Marlene Becker, Vero Becker, Steffi Frömmel)

MINILAGER 2012

Nachdem wir in den vergangenen Jahren in der Nähe von Göstling an der Ybbs waren, haben wir heuer ein neues Quartier in Aspang am Wechsel gefunden. 2 Ministranten (ein großer und ein kleiner) und 4 Ministrantinnen mit 2 erwachsenen Begleitpersonen waren eine sehr harmonische Gruppe. Das Wetter war uns hold, es hat nur am Dienstag abend - nach dem Grillen am Lagerfeuer - und am Mittwoch Vormittag geregnet. Wir haben zweimal das nahegelegene Bad besucht, haben gemeinsam gekocht und gegessen, zusammen gesungen, Messe gefeiert, viel gespielt und viel gelacht. Am Donnerstag Nachmittag waren wir in der Hermannshöhle, einer Tropfsteinhöhle in der Nähe von Kirchberg am Wechsel.

Sylwester, unser Jüngster, hat viel gelernt (z.B. beim Uno spielen „Uno“ zu sagen, wenn er nur mehr eine Karte in der Hand hatte) Und er war so begeistert vom Lager, dass er nächstes Jahr unbedingt wieder mitfahren möchte.

Margit Pliwa

ICH BIN WIEDER DA!



Mag. Waltraud Söll (Jg. 1963), Pastoralassistentin seit 1988, verheiratet, Mutter von 5 Kindern im Alter von 6 bis 20 Jahren. Nach der Geburt des jüngsten Sohnes Benjamin, nach

einem Jahr in Hietzing und 3 Jahren in Breitensee bin ich nun wieder da. Und jetzt freue ich mich schon auf Oberbaumgarten, wo ich von September 2005 bis Februar 2006 Martina vertreten durfte. Ich freue mich auf religionspädagogische und liturgische Aufgaben, sowie das Mitmischen in der Leitung einer kleinen Pfarre. Die Kommunionvorbereitung mit Kindern UND Eltern sowie mit einem Team hat mir damals sehr gut gefallen.

Ich kann mich bei den Gottesdiensten mit Kindern und Eltern einbringen. Auch die Verbindung von der Erstkommunion zu Jungchar/Ministranten ist mir wichtig. Gleichwohl werde ich PfarrgemeinderätInnen und ehrenamtliche MitarbeiterInnen unterstützen, so gut ich kann. Pfarre ist für mich der Ort, wo wir die Heilige Schrift lesen und versuchen, danach zu handeln, z.B.: „Ich war hungrig, und ihr habt mir zu essen gegeben...“

Waltraud Söll

KARENZVERTRETUNG



„Ab Mitte September vertrete ich, Sonja Dworak-Gstettner, als Karenzvertretung auf Teilzeitbasis Birgit Haberl im Pfarrbüro. Während und nach dem

Studium der Handelswissenschaften an der Wirtschaftsuniversität Wien habe ich in verschiedenen interessanten Unternehmen gearbeitet. Die letzten Jahre war ich für die Organisation des Pfarrsekretariats in der Pfarre St. Hubertus im 13. Bezirk verantwortlich, wo wir auch einen großen Kindergarten mit zu betreuen hatten. Außerdem wohne ich seit 1995 in dieser Pfarre. Ich bin verheiratet und habe einen

Sohn im Alter von 18 Jahren und eine Katze namens „Punkti“. Fabian macht jetzt ein Einjahresvolontariat mit der Organisation „Jugend eine Welt“ auf den Philippinen, wo er Straßen- und Waisenkinder beaufsichtigen wird. In meiner Freizeit bin ich gerne sportlich aktiv und interessiere mich für Tiere, Reisen und Kunst. Ich freue mich auf die Arbeit in Ihrer Pfarre!

Sonja Dworak-Gstettner



DEMNÄCHST...

...und bis auf weiteres sitzt die Pfarre während der Gottesdienste hoffentlich im Trockenen, denn die Sanierung des Kirchendachs konnte im Frühsommer fertig gestellt werden. Noch nicht unter Dach und Fach ist allerdings die Finanzierung. Es fehlen noch einige Tausend Euro. Wir bedanken uns schon einmal für die bisherigen Spendeneingänge und bitten Sie noch um weitere Unterstützung!

...und schon seit einiger Zeit gibt es www.facebook.com/oberbaumgarten. Man mag von facebook halten, was man will. Aber für die Kommunikation in gewissen (jüngeren) Kreisen ist es auch für eine Pfarre durchaus sinnvoll, dort vertreten zu sein. z.B. bei Veranstaltungseinladungen. Ein Dank an Christina Völk für ihre Initiative.

Zum **Busausflug** nach Maria Taferl am Sa, 15.9. kann man sich noch bis 7.9. in der Pfarre anmelden. Auch Schloss Artstetten wird besichtigt werden.

Das Fest unserer Kirchenpatrone, der vier Hl. Evangelisten, am So, 16.9. soll heuer ein richtiges **Pfarrfest** werden. Wir bitten um Ihre Teilnahme!

Pfarrer Bogdan Pelc hat es sich für heuer in den Kopf gesetzt, eine **Fußwallfahrt nach Mariazell**, und das im Oktober(!), zu machen. Er sucht noch Weitwander-Fanatiker, die ihn von Do, 11.10. bis So, 14.10. begleiten.

Am Allerheiligentag, 1.11. ladet die Pfarre um 15 Uhr zum **Totengedenken** auf den Baumgartner Friedhof ein.

Tischtennisturnier im Herbst für Damen und Herren, Hobby- und Gelegenheitsspieler. Wieder mit „Ringerlchampionship“. Pfarre, Sa, 10.11., 16-22 Uhr.

Der Oberbaumgartner Kirchenchor bringt am Sonntag den 25. November im Rahmen der 10 Uhr Messe die **Orgelsolemesse** von W. A. Mozart, KV 259, zu Gehör.

Seit Jahren schon treffen sich die unterschiedlichsten Leute beim gemeinsamen **Adventkranzbinden** in der Pfarre.

Reisig, Kerzen und Schmuck sind gegen einen Unkostenbeitrag erhältlich. Für Laien und Bastelchaoten: es ist nicht schwer, gerne wird geholfen. Termin: Fr, 30.11, 16-20 Uhr sowie am Sa, 1.12., 10-15 Uhr.

Das letzte Mal...

...wird das Pfarrblatt an alle Haushalte im Pfarrgebiet geschickt. Nachdem die laufenden Kosten das Budget schön langsam sprengen, sind wir gezwungen Änderungen vorzunehmen. In Zukunft wird daher das Pfarrblatt nur noch an Mitglieder der katholischen Kirche geschickt. Falls Sie nicht dazugehören, aber das Pfarrblatt weiterhin bekommen möchten, bitten wir um eine kurze Nachricht.

Absender, Inhaber, Herausgeber:

R.K. Pfarramt Oberbaumgarten,
„Zu den Vier Hl. Evangelisten“
Hütteldorfer Str. 282, 1140 WIEN,
Tel: 914-12-21, Fax: DW 30

Druck: Alwa & Deil Druckerei GmbH
Sturzgasse 1a, 1140 WIEN,
Tel: 982 42 49, Fax: DW 7

VERLAGSPOSTAMT U. ERSCHEINUNGSORT: 1140 WIEN;

ZULASSUNGSNR.: 02Z030451

P.b.b.**GOTTESDIENSTE****Messordnung**

Sonntag, Feiertag: 08:30 und 10:00 Uhr
Samstag (Vorabend): 18:30 Uhr
Dienstag, Mittwoch, Freitag: 18:30 Uhr
Donnerstag: 08:00 Uhr

Wortgottesdienst / Anbetung: Jeden Mo. um 18:30 Uhr
in der Kapelle, ausgenommen Schulferien

Beichtgelegenheit: Jeden Samstag um 18:00 Uhr in der
Kirche, Dienstags nach der Abendmesse ca. 19-20 Uhr,
sowie nach persönlicher Vereinbarung.

Vesper-Abendgebet:

Jeden Mi., nach der Messe, ausgenommen Schulferien

Rosenkranz / Anbetung:

Di. und Fr. um 18:00 Uhr in der Kapelle, ausgen. Feiertage

Rhythmisch gestaltete Messen:

So., 02.09., 16.09., um 09:30 Uhr, 21.10., 18.11. um 10:00 Uhr,
Sa. 01.12. um 18:30 Uhr

Rhythmisch gestaltete Kinder-Messen:

So., 07.10., 04.11., um 10:00 Uhr

Getrennte Wortgottesdienste für Kinder:

So., 16.09. um 09:30 Uhr, 21.10., 18.11. um 10:00 Uhr

ERREICHBARKEIT

Kirche offen täglich 08:00 - 15:00 Uhr

Bürozeiten Mo., Di., Mi. und Fr.: 09:00 - 11:00 Uhr
Mittwoch zusätzlich: 17:00 - 18:30 Uhr
In den Schulferien Mo., Di. geschlossen!

Sprechstunde des Pfarrers

Mittwoch: 17:00 - 18:00 Uhr und nach telefoni-
scher Vereinbarung (914-12-21)

E-Mail Adresse der Pfarre

pfarre.oberbaumgarten@utanet.at

Homepage <http://www.oberbaumgarten.at>

facebook <http://www.facebook.com/oberbaumgarten>



**NIX OIS WIA A BLICK
DURCH MEI
TAUCHERBRÜLLN ...**

Jetz hob i gheart, doss ma bei uns im Bezirk a scho des
Parkpickerl kriagn, weu de gonzn zuagrastn Hackla ois
vastöhn mit eanare Bolidn. Laut da Werbung soi i donn
mit mein Pickal sofort an Parkplatz fua da Haustür
kriagn. Na i glei in de EmA 67, und hob ans beauntrogt.
Wia i grad dabei wo hob i glei a no a Kirchbonk-Pickal
bestöht, wö auf mein Stomplotz sitz nua i, und sunst
kana...

Ihr Herr Ferdl

KALENDER

Fr 07.09. Anmeldeschluss LIGAGIL - Herbstfahrt
So 09.09. 10:00 Hl. Messe mit Begrüßung Waltraud Söll
Sa 15.09. 07:30 LIGAGIL - Herbstfahrt nach Maria Taferl
und Schloss Artstetten
So 16.09. 09:30 Hl. Messe: **Patrozinium**
im Anschluss Pfarrfest im Pfarrhof
So 23.09. 10:00 Hl. Messe gestaltet vom Chor
Sa 29.09. bis So. 30.09.: **Flohmarkt**

Sa 06.10. bis So. 07.10.: PGR Klausur
Do 11.10. bis So. 14.10.: **Fußwallfahrt** nach Mariazell
Sa 20.10. 10:00 Besuch der griech.-orth. Kirche, Wien1
16:00 LIGAGIL
Mo 22.10. 20:00 Firmungsinfoabend

Do 01.11. 10:00 **Allerheiligen:** Hl. Messe
15:00 Friedhofsgang auf den FH Baumgarten
Fr 02.11. 18:30 **Allerseelen:** Hl. Messe
Do 08.11. 19:30 PGR-Vorstand
Sa 10.11. 16:00 LIGAGIL
16:00 Tischtennisturnier
Sa 18.11. **Caritas - Sonntag**
Fr 23.11. 19:30 PGR-Plenum
So 25.11. 10:00 Hl. Messe gestaltet vom Chor
Ministrantenbedankung und -aufnahme
Fr 30.11. 16:00 bis 20:00 Uhr: Adventkranzbinden

Sa 01.12. 10:00 bis 15:00 Uhr: Adventkranzbinden
18:30 **Adventkranzweihe**

Genaueres entnehmen Sie bitte unserem Mitteilungsblatt,
unserer Homepage oder den diversen Schaukästen!

*Pfarrblattspenden bitte unter folgender Konto-Nummer:
26310111600, BLZ 12000.*

Ein herzliches „Vergelt´s Gott!“

**TAUFEN:**

Leonie HÖSSINGER, Paul SCHINNERER, Fabian
NUSSBAUMER

Wir freuen uns mit den Familien!

**TRAUUNGEN:**

Dr. Alexander BRÄUER - Angela BOINEBURG-LENGS-
FELD, Martin KNESCHAUREK - Eva BOUZA ALONSO

Gottes Segen für die Zukunft!

**VERSTORBEN:**

Eduard FRITNUM, Walter HABERFELLNER, Robert
STROPP, Camilla JIRGAL, Stefanie SWOBODA, Apollonia
NIKODEMUS, Josef WEIDLICH

Herzliches Beileid den Hinterbliebenen!